

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erdgeist

Wedekind, Frank

Paris, 1895

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-89038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89038)

Dritter Aufzug.

Garderobe im Theater, mit rotem Tuch ausge schlagen. Rechts hinten die Thür. Links hinten eine spanische Wand. In der Mitte, mit der Schmalseite gegen den Zuschauer, ein langer Tisch, auf dem Tanzkostüme liegen. Rechts und links vom Tisch je ein Sessel. Rechts vorn Tischchen mit Sessel. Links vorn ein hoher Spiegel, daneben ein hoher, sehr breiter, altmodischer Armstuhl. Vor dem Spiegel ein Puff, Schminktisch 2c. 2c.

Erster Auftritt.

Lulu. Alwa, gleich darauf Schön.

Alwa (rechts vorn, füllt zwei Gläser mit Champagner und Rotwein).

Seit ich für die Bühne arbeite, habe ich kein Publikum so außer Rand und Band gesehen.

Lulu (unsichtbar, hinter der spanischen Wand).

Geben Sie mir nicht zu viel Rotwein. —
Sieht er mich heute?

Alwa.
Mein Vater?

Lulu.
Ja.

Alwa.

Ich weiß nicht, ob er im Theater ist.

Lulu.

Er will mich nicht sehen.

Alwa.

Er hat so wenig Zeit.

Lulu.

Seine Braut nimmt ihn in Anspruch.

Alwa.

Spekulationen. Er gönnt sich keine Ruhe. —
(Da Schön eintritt.) Du? Eben sprechen wir von dir.

Lulu.

Ist er da?

Schön.

Du ziehst dich um?

Lulu (über die spanische Wand weggehend, zu Schön).

Sie schreiben in allen Zeitungen, ich sei die geistvollste Tänzerin, die je die Bühne betreten, ich sei eine zweite Taglioni und was weiß ich, und finden mich nicht mal geistvoll genug, um sich davon zu überzeugen!

Schön.

Du siehst, daß ich recht hatte. Ich habe soviel zu schreiben. Es waren kaum mehr Plätze zu haben. — Du mußt dich etwas mehr im Proscenium halten.

Lulu.

Ich muß mich erst an das Licht gewöhnen.

Alwa.

Sie hat sich strikte an ihre Rolle gehalten.

Schön (zu Alwa).

Du mußt deine Darsteller besser ausnützen. Du verstehst dich noch nicht genug auf die Technik.
(Zu Lulu.) Als was kommst du jetzt?

Lulu.

Als Blumenmädchen . . .

Schön (zu Alwa).

In Tricots?

Alwa.

Nein. (Zu Lulu.) Wollen Sie nicht trinken?

Lulu.

Ich kann jetzt nicht.

Schön (zu Lulu).

Verlier' deine Zeit nicht.

Lulu.

Wär' ich nur wieder draußen. (Verschwindet hinter
der spanischen Wand.)

Alwa (zu Schön).

In fußfreiem Kleid.

Schön.

Du hättest dich nicht mit dem Symbolismus einlassen sollen.

Alwa.

Ich sehe der Tänzerin auf die Füße.

Schön.

Es kommt darauf an, worauf das Publikum sieht. Eine Erscheinung wie sie läuft nicht Gefahr zu langweilen.

Alwa.

Das Publikum sieht nicht aus, als ob es sich langweilte!

Schön.

Weil ich seit sechs Monaten auf ihren Erfolg hingearbeitet habe. — War der Prinz hier?

Alwa.

Es war niemand hier.

Schön.

Wer wird eine erste Tänzerin zwei Akte hindurch in Schleppegewändern hinaus schicken!

Alwa.

Wer ist denn der Prinz?

Schön.

— Wie sehen uns noch?

Alwa.

Bist du allein?

Schön.

Mit Bekannten. — Bei Peters?

Mwa.

Um Zwölf?

Schön.

Um Zwölf. (16.)

Lulu.

Ich hatte schon daran verzweifelt, daß er je kommen werde!

Mwa.

Lassen Sie sich nur ja nicht heirren.

Lulu (tritt hinter der spanischen Wand vor, in antikem süßreinem ärmellosen weißen Kleid mit rotem Saum, einen bunten Kranz im Haar, einen Korb voll Blumen in den Händen).

Wenn ich mir heute die Seele nicht aus dem Leibe tanze . . .

Mwa.

Daß Sie sich nicht vor der letzten Nummer ausgeben!

Lulu (das Glas an den Lippen).

Er hat es nicht gemerkt, wie Sie Ihre Darsteller ausnützen!

Mwa.

Ich werde doch im ersten Akt nicht Sonne, Mond und Sterne verpaffen.

Lulu.

Sie enthüllen mich gradatim.

Alwa.

Ich wußte, daß Sie sich darauf verstehen, das Kostüm zu wechseln.

Lulu.

Hätte ich meine Blumen so vor dem Alhambra-café verkaufen wollen, die Polizei hätte mich schon in der ersten Nacht hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Alwa.

Sie waren ein Kind!

Lulu.

Wissen Sie noch, wie ich zum erstenmal in Ihr Zimmer trat?

Alwa (nicht).

Sie trugen ein dunkelblaues Kleid mit schwarzem Sammet.

Lulu.

Man mußte mich verstecken und wußte nicht wo.

Alwa.

Meine Mutter lag schon seit zwei Jahren auf dem Krankenbett . . .

Lulu.

Sie spielten Theater und fragten mich, ob ich mitspielen wolle.

Alwa.

Wir spielten Theater!

Lulu.

Ich sehe Sie noch, wie Sie die Figuren hin und herschoben.

Alwa.

Es war mir noch lange die grauenvollste Erinnerung, wie ich mit einem Mal klar in die Verhältnisse sah.

Lulu.

Da wurden Sie eifrig gemessen gegen mich.

Alwa.

Ach Gott — ich schämte mich meiner kindlichen Harmlosigkeit. Ich sah etwas so unendlich hoch über mir Stehendes in Ihnen. Ich hegte vielleicht eine höhere Verehrung für Sie, als für meine Mutter. Denken Sie, wie meine Mutter starb, — ich war siebenzehn Jahre alt — da trat ich vor meinen Vater und forderte ihn auf, daß er Sie augenblicklich zu seiner Frau mache, sonst müßten wir uns duelliren.

Lulu.

Das hat er mir damals erzählt.

Alwa.

Seit ich älter bin, kann ich ihn nur noch bemitleiden. Er wird mich nie verstehen. Da phantastirt er sich eine kleinliche Diplomatie zusammen, die mich dazu bestimmen soll, seiner Verheirathung mit der Comtesse entgegenzuarbeiten.

Lulu.

— Ist sie noch immer so niedlich?

Mwa.

Sie liebt ihn; das ist meine Überzeugung. Ihre Familie hat alles in Bewegung gesetzt, um sie zum Rücktritt zu veranlassen. Ich glaube nicht, daß ihr ein Opfer auf dieser Welt zu groß wäre, um feinetwillen.

Lulu (hält ihm ihr Glas hin).

Noch etwas, bitte.

Mwa (ihr einschenkend).

Sie trinken zu viel.

Lulu.

Er soll an meinen Erfolg glauben lernen! Er glaubt an keine Kunst. Er glaubt nur an Zeitungen.

Mwa.

Er glaubt an nichts.

Lulu.

Er hat mich ans Theater gebracht, damit sich eventuell jemand findet, der reich genug ist, um mich zu heiraten.

Mwa.

Was braucht uns das zu kümmern.

Lulu.

Um so besser für mich — wenn ich mich in das Herz eines Millionärs hineintanzen kann.

Alwa.

Gott verhüte, daß man Sie uns entführt!

Lulu.

Sie haben die Musik dazu komponirt.

Alwa.

Sie wissen, daß es immer mein Wunsch war, ein Stück für Sie zu schreiben.

Lulu.

Ich bin nicht für die Bühne geschaffen.

Alwa.

Sie sind als Tänzerin auf die Welt gekommen.

Lulu.

Es ist zu kindisch, was sich das Publikum weismachen läßt.

Alwa.

Gott sei Dank, daß es noch nicht so abgebrüht ist.

Lulu.

Warum schreiben Sie Ihre Stücke denn nicht wenigstens so interessant, wie das Leben ist?

Alwa.

Weil uns das kein Mensch glauben würde.
Wedekind, Der Erdgeist.

Lulu.

Wenn ich mich nicht besser aufs Theaterspielen verstände, als man auf der Bühne spielt, was hätte aus mir werden wollen!

Mwa.

Ich habe Ihre Rolle doch mit allen erdenklichen Unmöglichkeiten ausgestattet.

Lulu.

Mit solchem Hofuspokus lockt man in der Wirklichkeit noch keinen Hund vom Ofen.

Mwa.

Genug, daß sich das Publikum in die wahnsinnigste Aufregung versetzt sieht.

Lulu.

Ich will mich selbst in die wahnsinnigste Aufregung versetzt sehen! (Trinkt.)

Mwa.

Dazu scheint Ihnen doch auch nicht viel zu fehlen.

Lulu.

Weil mein Auftreten einen höheren Zweck hat.

Mwa (sich abwendend).

Sie können Einen verrückt machen.

Lulu.

Es gehen schon Einige ernstlich mit sich zu Räte. — Ich fühle das, ohne daß ich hinsehe.

Mwa.

Wie fühlen Sie denn das?

Lulu.

Keiner ahnt was vom Anderen. Jeder meint, er sei allein der Unglückliche.

Mwa.

Wie können Sie denn das fühlen?

Lulu.

Es läuft Einem so ein eisiger Schauer am Körper herauf.

Mwa.

Sie sind . . . (Eine elektrische Klingel tönt über der Thür.)

Lulu.

Mein Tuch . . . Ich werde mich im Proscenium halten!

Mwa (ihr einen breiten Shawl über die Schultern legend).

Hier ist Ihr Tuch.

Lulu.

Er soll nichts mehr seiner schamlosen Reklame wegen fürchten.

Mwa.

Wahren Sie Ihre Selbstbeherrschung!

Lulu.

Wolle Gott, daß ich Einem den letzten Funken
Verstand zum Kopf hinaus tanze. (16.)

Zweiter Auftritt.

Alwa (allein).

Über die ließe sich freilich ein interessanteres
Stück schreiben. — Man macht kein Geld damit.
Das Publikum sieht es sich einmal an, dann flüchtet
es hierher zurück, um sich an Irrlichtern und
Walzergedudel zu recreiren. — Irrlicht! — Das
wäre ein Titel. (Setzt sich rechts, nimmt sein Notizbuch vor
und notirt. Aufstehend.) Erster Akt: Dr. Goll. Da
wird das ganze Theater schon rappelköpfig. Ich
kann den Dr. Goll aus dem Fegefeuer citiren, oder
wo er seine Orgien büßt, man wird mich für seine
Sünden verantwortlich machen. — (Ganganhaltendes,
starkgedämpftes Klatschen und Bravorufen wird von außen hörbar.)
— Das tobt, wie in der Menagerie, wenn die
Abung vor dem Gitter erscheint. — Zweiter Akt:
Walter Schwarz. Wenn wir noch ein Damen=
publikum hätten, das anspruchsvoll genug wäre,
um sich am Spiel um Leib und Leben zu erfreuen:
„Wie viel hast du heute umgebracht, mein Herzens=
Heinrich? — Gebt meinem Klappen zu saufen,